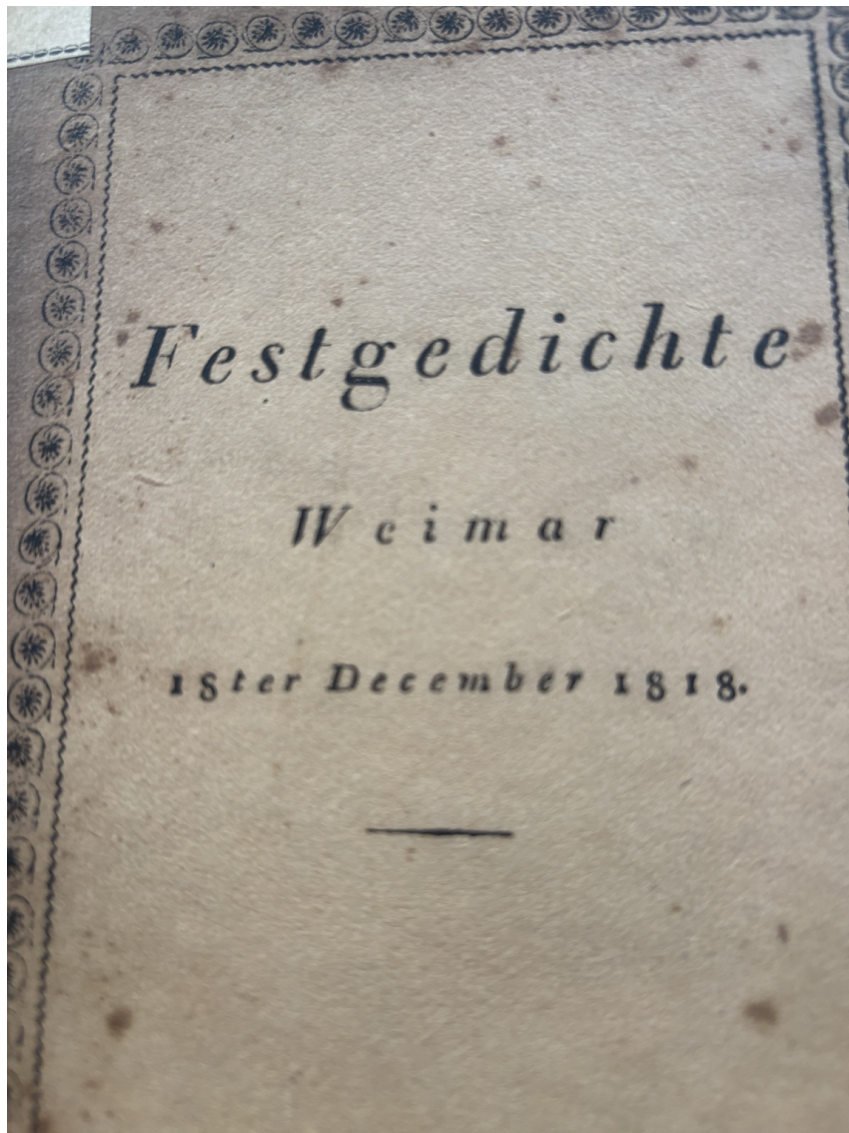


Johann Wolfgang von Goethe

Festgedichte. Weimar, 18ter December 1818

Der Maskenzug für Maria Feodorowna und das Widmungsexemplar für
Herzogin Friederike von Cumberland



Exemplar der Sammlung Alexander Schippan. Umschlagtitel: „Festgedichte. Weimar, 18ter December 1818.“

Dossier zur bibliographischen, literaturgeschichtlichen und provenienzgeschichtlichen Einordnung

Stand: September 2026

1. Gegenstand und Bedeutung des Exemplars

Das vorliegende Exemplar gehört zu den bibliophil besonders interessanten Zeugnissen von Goethes später Weimarer Festkultur. Der Umschlag nennt eindeutig den 18. Dezember 1818. Im Inneren steht der Titel „Bey Allerhöchster Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna in Weimar. Maskenzug. 1818.“ Die maßgebliche Druckbibliographie verzeichnet neben der 1819 bei Cotta erschienenen Handelsausgabe einige Exemplare ohne Ort und Verlag mit der Jahreszahl 1818 als Privatdruck (Hagen 405a). Ein Antiquariatskatalog von 1924 beschreibt gerade diese Ausgabe als „nicht in den Handel gekommen“ und als selten.

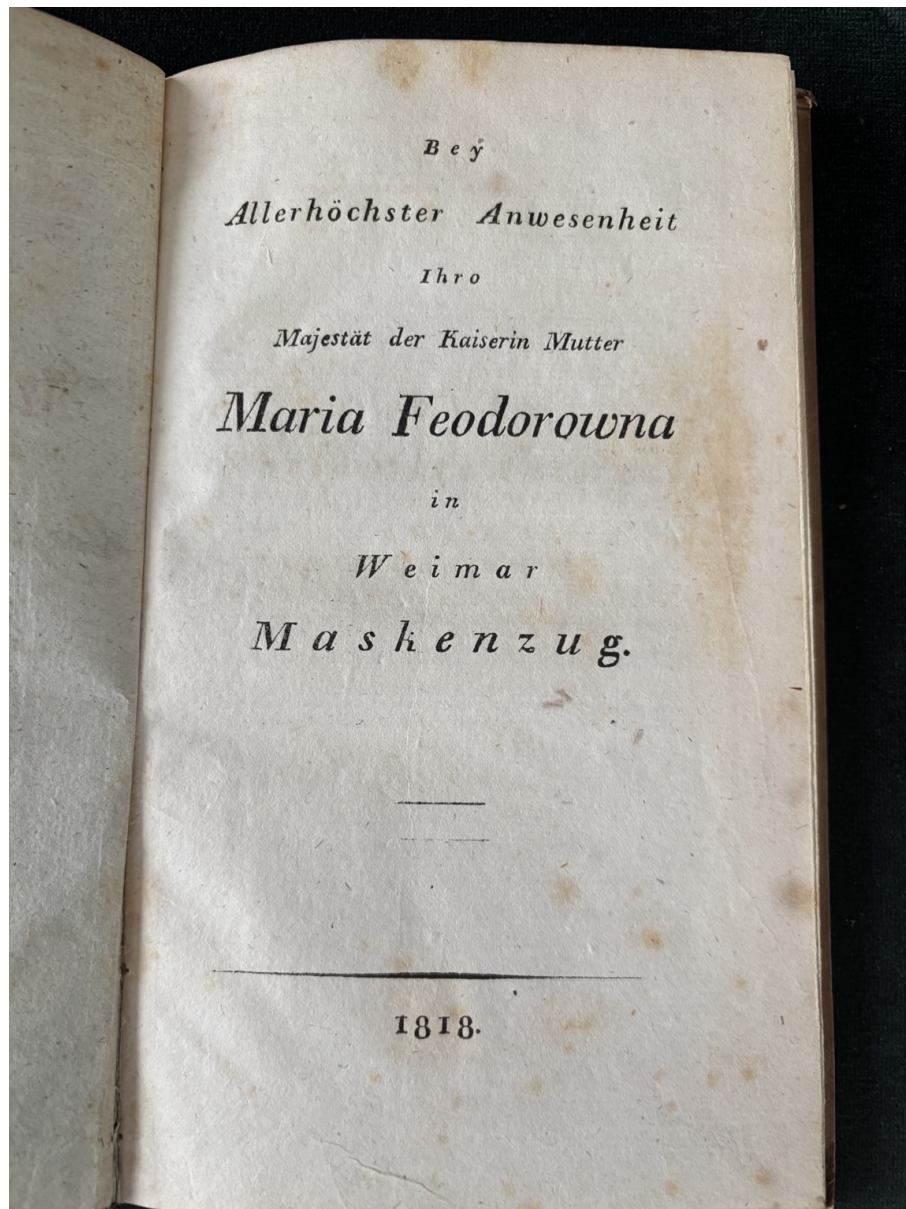
Die besondere Bedeutung des vorliegenden Exemplars beruht auf dem Zusammentreffen dreier Ebenen:

1. Es dokumentiert einen von Goethe konzipierten großen Weimarer Maskenzug des Jahres 1818.
2. Es gehört bibliographisch zur frühen, nicht für den regulären Handel bestimmten Druckgestalt von 1818.
3. Es trägt eine eigenhändige, datierte und signierte Widmung Goethes an Herzogin Friederike von Cumberland.

Gerade die Verbindung von Werk-, Druck- und Beziehungsgeschichte macht das Buch zu einem außergewöhnlichen Assoziations- und Präsentationsexemplar.

2. Bibliographische Einordnung

Bibliographisch ist zwischen einer 16-seitigen „Vorläufigen Anzeige“ und dem eigentlichen, 80 Seiten umfassenden Maskenzug zu unterscheiden. Für den Maskenzug nennt die Goethe-Bibliographie: „Bey Allerhöchster Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna in Weimar Maskenzug“, mit dem Umschlagtitel „Festgedichte Weimar 18ter December 1818“. Die Handelsausgabe erschien 1819 bei Cotta; einige Exemplare ohne Ort und Verlag und mit der Jahreszahl 1818 werden als Privatdruck geführt.



Titelblatt des Maskenzugs im vorliegenden Exemplar: ohne Verlagsangabe, Jahreszahl 1818.

3. Der historische Anlass: Maria Feodorowna in Weimar

Die russische Kaiserinmutter Maria Feodorowna, Witwe Zar Pauls I. und Mutter der Weimarer Erbgroßherzogin Maria Pawlowna, hielt sich vom 23. November bis zum 21. Dezember 1818 in Weimar auf. Der Hof entfaltete für diesen Besuch ein umfangreiches Festprogramm mit Theater, Illuminationen und höfischen Veranstaltungen. Zu den Höhepunkten gehörte der große Maskenzug am 18. Dezember 1818. Die Forschung beschreibt ihn als einen Festzug, der zunächst dichterische „Landes-Erzeugnisse“, anschließend Künste und Wissenschaften vorführte.

Damit war das Fest keine bloße Unterhaltung. Weimar stellte der hochrangigen Besucherin seine kulturelle Identität vor Augen. Goethe übernahm die Rolle des Dichters, Dramaturgen und kulturellen Gedächtnisstifters: Die Leistungen des Weimarer Musenhofes wurden in lebende Bilder und personifizierte Gestalten übersetzt.

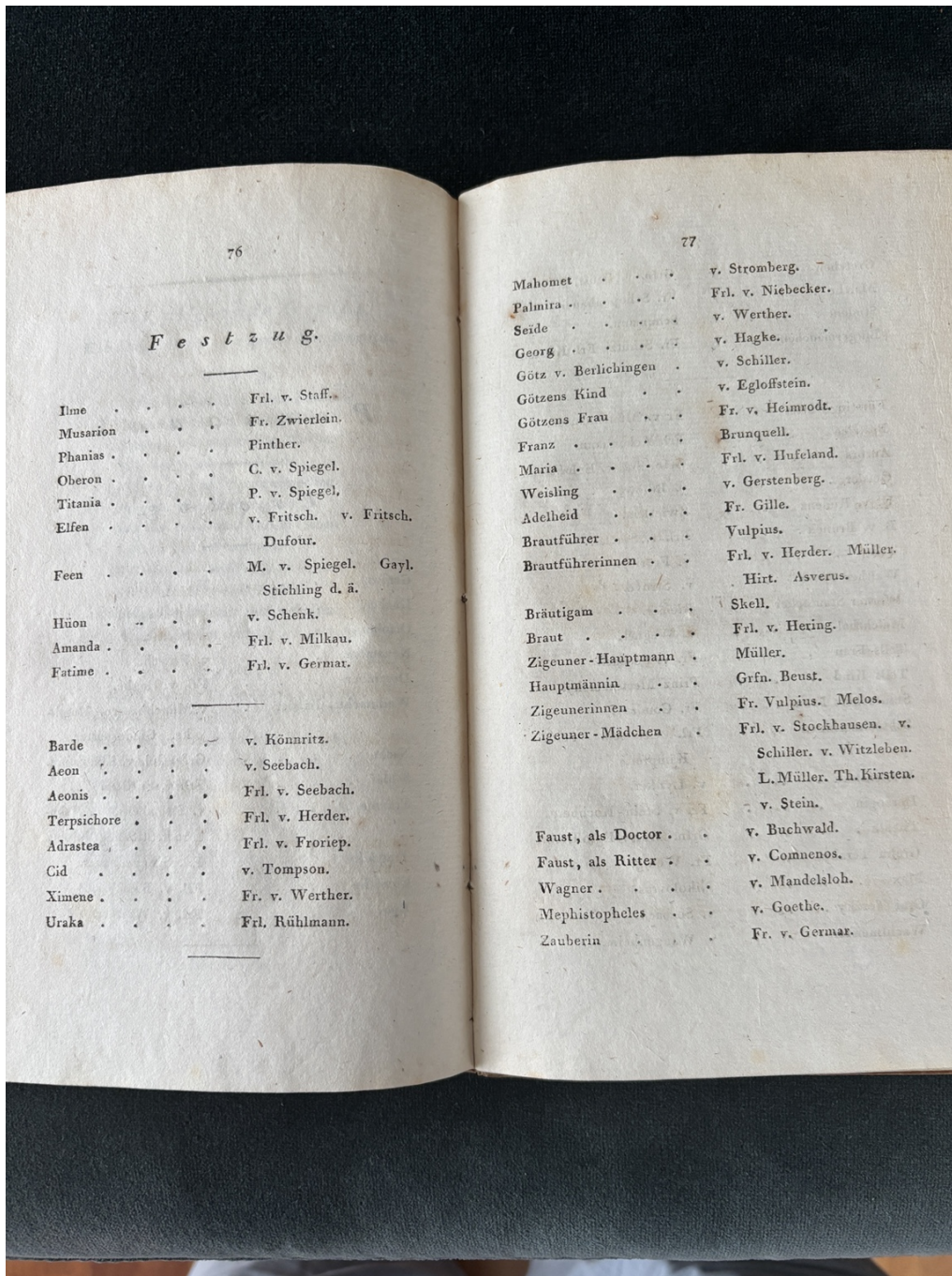
4. Goethe im Jahr 1818

Goethe stand 1818 im neunundsechzigsten Lebensjahr. Hinter ihm lagen die großen Werke der frühen und klassischen Zeit; zugleich arbeitete er weiter an Naturwissenschaft, Morphologie,

Kunsttheorie und dem „West-östlichen Divan“. Der Maskenzug gehört deshalb in die Sphäre des späten Goethe: Er ist Rückblick, Selbstvergewisserung und erneute Inszenierung des kulturellen Kosmos, den Goethe in Weimar über Jahrzehnte mitgeprägt hatte.

Schiller war seit 1805, Herder seit 1803 und Wieland seit 1813 tot. Goethe war 1818 der große Überlebende der klassischen Generation. Wenn im Maskenzug Figuren aus „Götz von Berlichingen“, „Faust“, „Wallenstein“, „Wilhelm Tell“ und anderen Werken auftreten, wird die Literaturgeschichte der vergangenen Jahrzehnte gleichsam körperlich gegenwärtig.

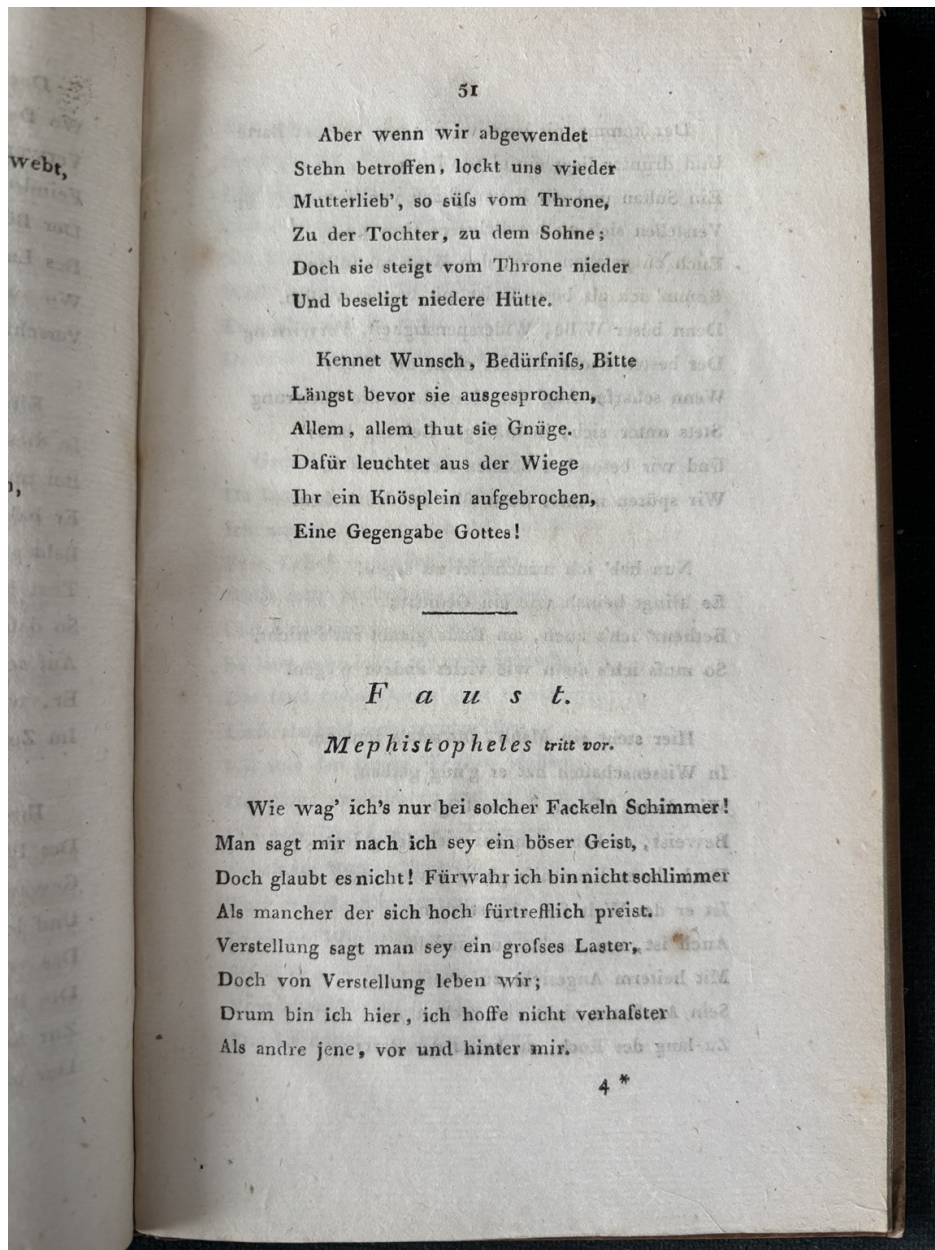
5. Literatur wird zur lebenden Gestalt



S. 76-77: Teilnehmer des Festzugs; u. a. Figuren aus Goethe, Schiller und dem Weimarer Theaterrepertoire.

Das am Ende des Druckes stehende „Personal“ ist eine außergewöhnliche Quelle. Links erscheinen die Rollen, rechts die tatsächlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weimarer Hof- und Stadtgesellschaft. Auf S. 77 finden sich etwa „Faust, als Doctor“, „Faust, als Ritter“, „Wagner“ und „Mephistopheles“. Der Eintrag „Mephistopheles ... v. Goethe“ sollte in einer vertiefenden archivalischen Untersuchung personengenau aufgelöst werden; ohne zusätzliche Quelle wäre eine Identifizierung voreilig.

6. Faust im Festzug



S. 51: Auftritt des Mephistopheles im Abschnitt „Faust“.

Besonders eindrucksvoll ist die Aufnahme des „Faust“ in den Maskenzug. Mephistopheles tritt nicht als abstrakter Verweis, sondern mit eigenem gesprochenem Text auf. Die höfische Festform verwandelt damit ein Werk, das heute als Zentrum der deutschen Literatur gilt, in eine unmittelbar spielbare Figurengruppe. Der Vorgang zeigt Goethes souveränen Umgang mit dem eigenen Werk: „Faust“ wird aus dem Buch herausgelöst und Teil einer umfassenden Weimarer Selbstinszenierung.

7. Epos, Tragödie und Komödie

P e r s o n a l.

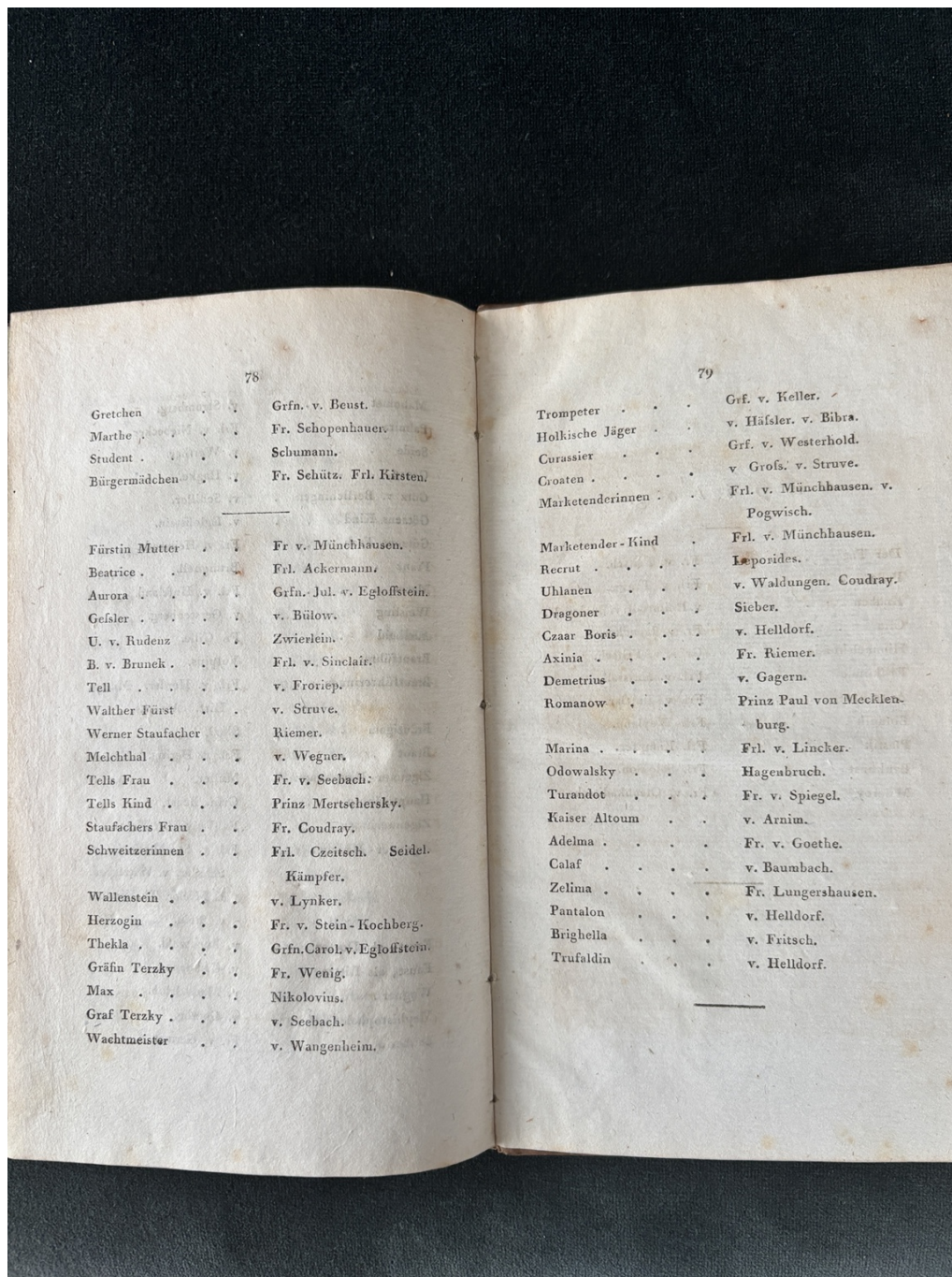
P r o l o g.

Genius	Frl. v. Grün.
Knaben	Rehbein, Ludecus.
October	v. Poseck.
November	v. Fritsch.
December	Frl. v. Hagke.
Weihnachts - Kinder	v. Münchhausen. Husch- ke. Güldemeister.
Nacht	Grfn. Jul. v. Egloffstein.
Schlaf	Frl. v. Schiller.
Träume	v. Stromberg. v. Heim- rodt. Stichling. Vulpius.
Tragödie	Frl. Schopenhauer.
Comödie	Frl. v. Baumbach.
Epos	Frl. v. Werther.

„Personal. Prolog.“: Am Ende der Gruppe erscheinen Tragödie, Comödie und Epos.

Das „Personal“ beginnt nicht nur mit Monats- und Festallegorien, sondern nennt auch die drei klassischen Dichtarten „Tragödie“, „Comödie“ und „Epos“. Damit wird Goethes poetologisches Verfahren besonders deutlich: abstrakte Kategorien der Ästhetik werden verkörpert, kostümiert und in Bewegung gesetzt. Der Maskenzug ist insofern zugleich Theater, Literaturgeschichte und ästhetisches Lehrstück.

8. Der Festzug als Panorama des Weimarer Musenhofes



S. 78-79: weitere Rollen und Teilnehmer; darunter Schiller-Figuren und historische bzw. exotische Gestalten.

Die Teilnehmerlisten reichen weit über Goethe hinaus. Figuren aus Schillers Dramen stehen neben historischen, mythologischen und exotischen Gestalten. Die reale Weimarer Gesellschaft übernimmt die Rollen des literarischen Gedächtnisses. Gerade diese Verschränkung von Person und Figur macht die Liste zu einer sozial- und theatergeschichtlich wertvollen Quelle.

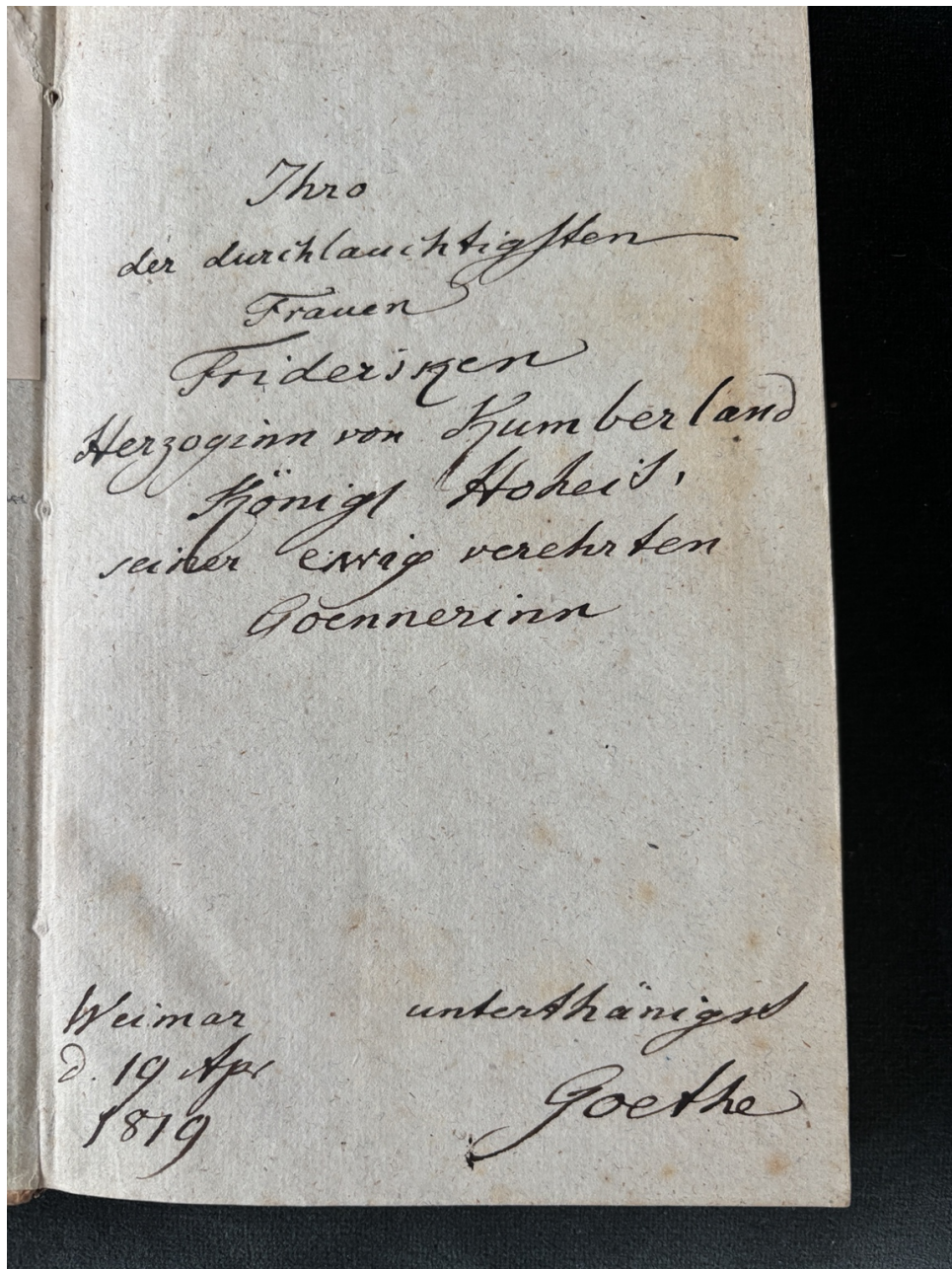
9. Herzogin Friederike von Cumberland und Goethe

Friederike Caroline Sophie von Mecklenburg-Strelitz (1778-1841), seit 1815 mit Ernst August, Herzog von Cumberland, verheiratet und später Königin von Hannover, stand nachweislich über viele Jahre mit Goethe in Verbindung. Das Goethe- und Schiller-Archiv verzeichnet mehrere Briefe

Goethes an Friederike. Ein Brief vom 10. September 1815 nimmt auf ihren Besuch Bezug; die Klassik Stiftung hebt zudem die persönliche Begegnung Goethes mit dem Herzogspaar am 16. August 1815 auf der Gerbermühle bei Frankfurt hervor.

Goethe erinnerte diese Begegnung später dichterisch. Die Klassik Stiftung beschreibt das Gedicht „Ward es doch am Tage klar!“ ausdrücklich als Reflex des unerwarteten Besuchs von Ernst August und Friederike. Dass mehrere Briefe und Gedichthandschriften aus dem Besitz des Welfenhauses später in das Goethe- und Schiller-Archiv gelangten, bestätigt die Dauer dieser Beziehung.

10. Die eigenhändige Widmung



Eigenhändige Widmung Goethes an Herzogin Friederike von Cumberland, Weimar, 19. Dezember 1818.

Die Widmung ist der zentrale Provenienzbeleg des Exemplars. Nach dem Foto lässt sie sich mit hoher Wahrscheinlichkeit folgendermaßen transkribieren:

„Ihro
der Durchlauchtigsten
Frauen

*Friederiken
Herzoginn von Cumberland
Königl. Hoheit,
seiner ewig verehrten
Gönnerinn*

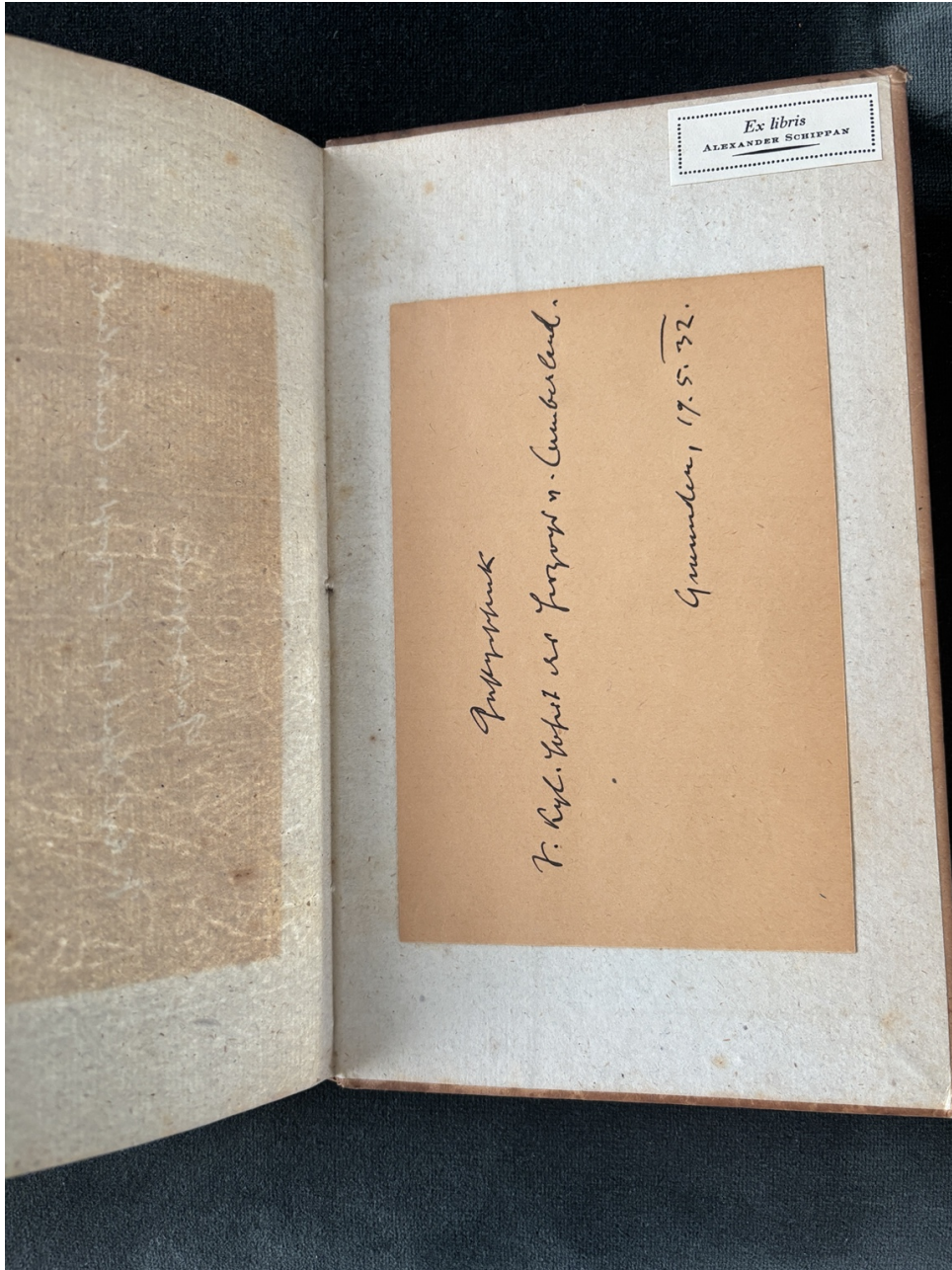
*Weimar
d. 19 Dec.
1818*

*unterthänigst
Goethe“*

Die Datierung auf den 19. Dezember 1818, also den Tag nach dem auf dem Umschlag genannten Festdatum, ist von besonderem Gewicht. Sie verankert die Übergabe zeitlich unmittelbar im Ereigniszusammenhang. Das Exemplar ist damit nicht lediglich ein später signierter früher Druck, sondern ein zeitnahes Präsentationsstück aus dem Umfeld des Festes.

Die Formulierung „seiner ewig verehrten Gönnerinn“ ist stärker als eine neutrale höfische Dedikation. Sie passt zu der anderweitig dokumentierten, langjährigen persönlichen Wertschätzung. Eine endgültige paläographische Authentifizierung sollte dennoch durch Vergleich mit gesicherten Goethe-Autographen und gegebenenfalls durch eine Fachinstitution erfolgen.

11. Provenienz: Sammlung Alexander Schippan

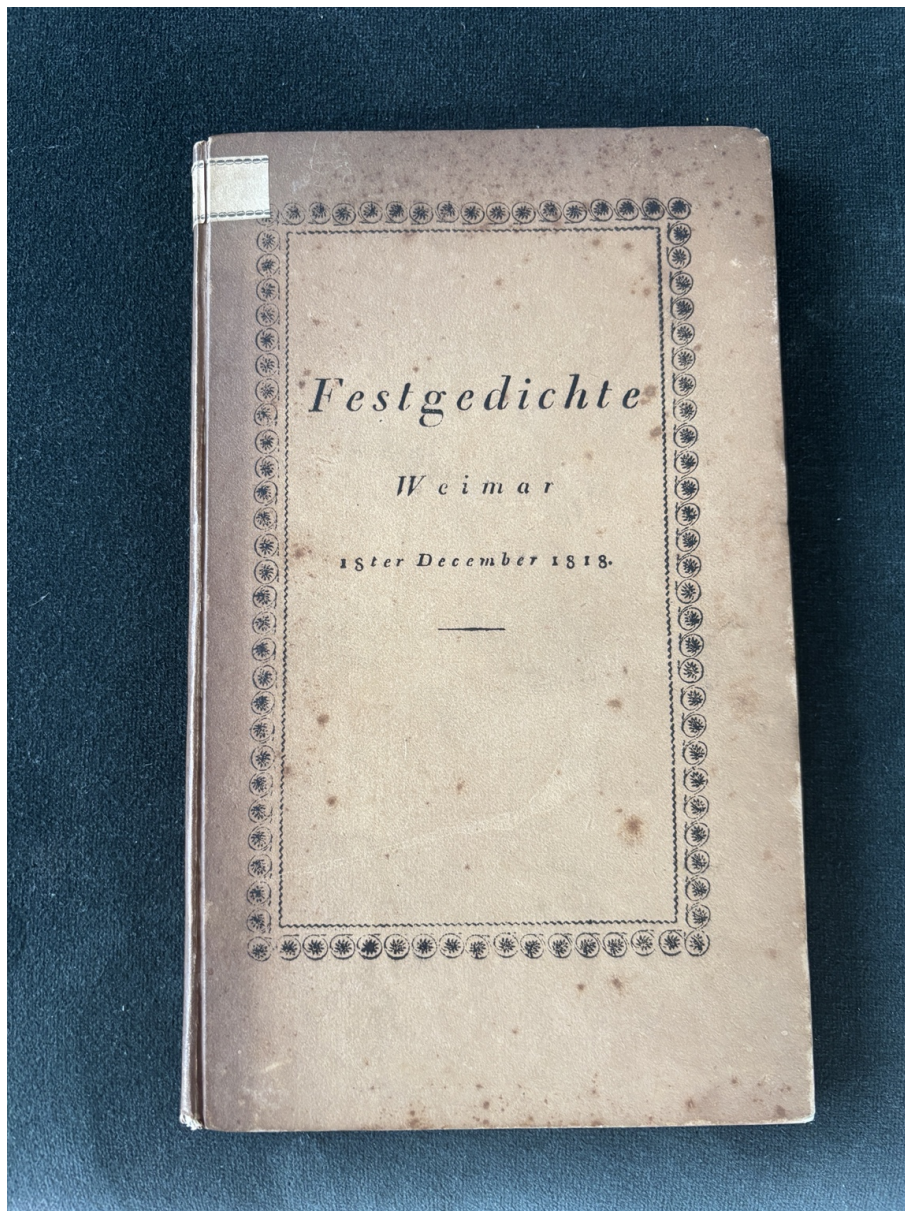


Vorderer Innendeckel mit Exlibris „Alexander Schippan“ und älterem handschriftlichem bibliographischem Vermerk.

Das Exlibris dokumentiert die Zugehörigkeit zur Sammlung Alexander Schippan. Zusätzlich ist ein älterer handschriftlicher Vermerk eingeklebt. Dieser Vermerk sollte separat paläographisch und bibliographisch ausgewertet werden, weil er Hinweise auf einen früheren Erwerb, einen Katalog oder eine Vorprovenienz geben könnte.

Für die Provenienzforschung ist zwischen gesicherten und noch offenen Stationen zu unterscheiden. Gesichert ist die Widmung an Friederike und die spätere Zugehörigkeit zur Sammlung Alexander Schippan. Der Weg des Exemplars zwischen dem Besitz Friederikes beziehungsweise des Welfenhauses und der modernen Sammlung ist anhand der vorliegenden Fotos noch nicht lückenlos belegt.

12. Ausstattung und Erhaltungszustand



Gesamtansicht des Exemplars mit ornamental gerahmtem Umschlagtitel.

Der Umschlag zeigt eine schlichte, ornamental gerahmte typographische Gestaltung. Das Papier weist alters- und lagerungsbedingte Stockflecken sowie Gebrauchsspuren an Kanten und Ecken auf. Der Buchblock erscheint auf den vorliegenden Fotos insgesamt stabil. Eine genaue konservatorische Beschreibung erfordert die Prüfung von Bindung, Lagen, Beschnitt, Wasserzeichen und gegebenenfalls Reparaturen am Original.

Die Bezeichnung „Velin“ sollte derzeit nur verwendet werden, wenn sie durch ältere Katalogangaben oder eine Papieruntersuchung abgesichert werden kann. Aus Fotografien allein lässt sich die Papierart nicht zuverlässig bestimmen.

13. Seltenheit und Vergleichsexemplare

Die Seltenheit der 1818 datierten, nicht für den Handel bestimmten Fassung ist bereits in älteren Antiquariatskatalogen hervorgehoben worden. Emil Hirsch beschrieb 1924 ein Exemplar „o. O. (Stuttgart) 1818“ als nicht in den Handel gekommene Ausgabe. Ein Katalog der Stuttgarter Antiquariatsmesse 2022 führte ein anderes Autoren-/Widmungsexemplar der Ausgabe 1818 mit 17.800 Euro und verwies auf die besondere Ausstattung und geringe Zahl solcher Exemplare.

Dieser Preis ist kein unmittelbarer Marktwert für das vorliegende Stück. Er ist aber ein wichtiger Vergleichspunkt dafür, dass Widmungs- und Autorenexemplare der 1818er Fassung im hochpreisigen Goethe-Autographen- und Erstausgabenmarkt angesiedelt sein können. Für eine belastbare Bewertung wären Authentifizierung, vollständige Kollation, Provenienzrecherche und der Vergleich mit konkreten Auktionsergebnissen erforderlich.

14. Literatur- und kulturgeschichtliche Würdigung

Das Exemplar verdichtet auf ungewöhnliche Weise mehrere zentrale Themen der Goethezeit. Es dokumentiert die höfische Festkultur Weimars, die Selbstinszenierung der klassischen Literatur, Goethes späten Umgang mit dem eigenen Werk und seine persönlichen Beziehungen zu europäischen Fürstenhäusern.

Der Maskenzug lässt sich als „lebendes Archiv“ der Weimarer Kultur lesen. Figuren, Gattungen, Künste und Wissenschaften ziehen vor dem Publikum vorbei; die reale Hofgesellschaft übernimmt ihre Rollen. Goethe ordnet damit das kulturelle Gedächtnis Weimars in einer theatralischen Form. Das Fest ist flüchtig, der Druck bewahrt es - und das Widmungsexemplar bindet diese öffentliche Inszenierung an eine konkrete persönliche Beziehung.

15. Katalogisierungsvorschlag

GOETHE, JOHANN WOLFGANG VON. Festgedichte. Weimar, 18ter December 1818. Enthält: „Bey Allerhöchster Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna in Weimar. Maskenzug.“ Privatdruck, 1818. 80 S. Mit gedrucktem „Personal“ der Festzugsteilnehmer. Zeitgenössischer bzw. originaler bedruckter Umschlag mit ornamentaler Rahmung.

Widmungsexemplar. Mit eigenhändiger, datierter Widmung und Signatur Goethes an Herzogin Friederike von Cumberland: Weimar, 19. Dezember 1818. Mit Exlibris Alexander Schippan. Papier teils stockfleckig, Umschlag mit altersbedingten Gebrauchsspuren.

Bibliographie: Hagen 405a; vgl. die 1819 bei Cotta erschienene Handelsausgabe Hagen 405.

Ein außergewöhnliches Präsentationsexemplar aus dem unmittelbaren Umfeld des Weimarer Maskenzugs vom 18. Dezember 1818. Die Widmung an Friederike von Cumberland knüpft an eine über Jahre dokumentierte persönliche Beziehung Goethes zur späteren Königin von Hannover an.

16. Offene Forschungsfragen

- Vollständige Kollation des Exemplars: Lagenformel, Vollständigkeit, unbeschnitten/beschnitten, Bindung und mögliche spätere Eingriffe.
- Papieruntersuchung: Wasserzeichen, Papierqualität und Prüfung der tradierten Bezeichnung „Velin“.
- Paläographischer Vergleich der Widmung mit gesicherten Goethe-Autographen aus Dezember 1818.
- Identifizierung des im Personalverzeichnis genannten „v. Goethe“ bei Mephistopheles.
- Auswertung des eingeklebten älteren handschriftlichen Vermerks.
- Rekonstruktion der Provenienz zwischen Friederike/Welfenhaus und Sammlung Alexander Schippan.
- Systematische Recherche nach weiteren Widmungsexemplaren der 1818er Fassung und nach Auktionsresultaten.

17. Quellen und Vergleichsnachweise

Goethe-Erstaussgaben / Hagen-Nachweise

https://de.wikisource.org/wiki/Johann_Wolfgang_von_Goethe/Erstaussgaben

Goethe-Handbuch, Beitrag zum Maskenzug 1818 (Nachweis/Abstract)

<https://www.researchgate.net/publication/307909440>

Klassik Stiftung Weimar: Erwerbung von Goethe-Handschriften / Goethe und Friederike

<https://www.klassik-stiftung.de/service/presse/pressemitteilung/dem-goethe-und-schiller-archiv-der-klassik-stiftung-weimar-gelingt-spektakulaere-erwerbung-von-goethe-handschriften/>

Goethe- und Schiller-Archiv: Brief an Friederike, 10. September 1815

https://ores.klassik-stiftung.de/ords/f?p=401:2:::P2_ID:7923

Kalliope: Briefe Goethes an Friederike von Cumberland

<https://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/>

Antiquariat Emil Hirsch 1924, Kat. 9, Nr. 835

https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/hirsch1924_03_10/0074

Stuttgarter Antiquariatsmesse 2022, Vergleichsexemplar

https://www.antiquariatsmesse-stuttgart.de/fileadmin/user_upload/2022_Downloads/Messekatalog-2022.pdf

Hinweis zur wissenschaftlichen Sicherheit: Das Dossier trennt bewusst zwischen dem, was die Fotografien unmittelbar belegen, bibliographisch dokumentierten Tatsachen und noch zu prüfenden Zuschreibungen. Insbesondere die Echtheit der Widmung und die lückenlose Provenienz sollten für eine Publikation mit wissenschaftlichem Anspruch zusätzlich am Original bzw. durch eine einschlägige Fachinstitution bestätigt werden.